

1. Dezember 2023

«I schänke dir mis Härz»

Ein Hit von Züri West zur Adventszeit?



Bildlegende: Die Vorbereitung auf Weihnachten ist mehr als Adventsmärkte und Glühwein. (Foto: adobestock)

Am 1. Adventssonntag beginnt übermorgen eine neue Zeit, der Beginn eines neuen Kirchenjahres.

Diese neue Zeit fängt mit einer guten Nachricht an, nämlich mit der Ankündigung der Geburt eines Kindes am 25. Dezember. Dieses kleine Kind wird gross herauskommen, und man wird ihm den Namen Jesus geben, was soviel heisst wie «Jahwe (Gott) rettet». In diesem kleinen Kind kommt der grosse Gott zur Welt, um diese zu retten. Es ist, wenn wir die aktuellen Schlagzeilen lesen, mehr als notwendig, dass diese Rettung kommt und zwar vom Himmel, da die Menschen allein nicht imstande sind, die Welt und sich selber zu retten.

«We dä wosch»

Die Geburt Jesus ist ein grosses Ereignis, auf das wir uns während der vierwöchigen Adventszeit bewusst vorbereiten sollen. Der Begriff «Advent» stammt aus dem Lateinischen «adventus» und bedeutet «Ankunft». Es ist Zeit, uns auf die Ankunft von Jesus Christus vorzubereiten. Wie diese Vorbereitung zu geschehen hat, kann jeder und jede für sich selber entscheiden. Wichtig ist, dass wir uns dabei nicht nur auf die Suche nach materiellen Dingen machen, mit denen wir unsere Familien, Freunde und Bekannte an Weihnachten beschenken wollen, sondern uns auch überlegen, wie wir dem «Geburtstagskind» ein Geschenk machen wollen. Das beste Geschenk, das wir Jesus machen können, ist unser Herz. Sehr schön bringt dies für mich das Lied «I schänke dir mis Härz» der Gruppe Züri West zum Ausdruck. Es ist zwar nicht als religiöser Song gedacht und die Geschichte, die darin erzählt wird, ist keinesfalls nachahmenswert, doch die ersten paar Zeilen könnte man auch als Geschenk an das Kind in der Krippe auslegen. Die ersten Zeilen des Liedes lauten nämlich: «I schänke dir mis Härz. Meh han i nid. Du chasch es ha, we dä wosch. Es isch es guets u es git no mängi, wos würd näh, aber dir würdis gäh».

«We da wosch!» müssen wir Jesus nicht sagen, denn er will unser Herz und zwar nicht nur ein unschuldiges Herz, das wohl nur die Allerwenigsten haben. Er wird, gemäss biblischer Aussage, auch «ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz nicht verschmähen».

Vier Sonntage

Die vier Adventssonntage widmen sich unterschiedlichen Themen. Der erste Sonntag im Advent ist geprägt von der Wiederkunft Christi am Letzten Tage, also der Apokalypse und dem Jüngsten Gericht. Am zweiten und dritten Adventssonntag steht Johannes der Täufer im Mittelpunkt. Er ist der letzte Prophet, der "die Wege für das Kommen des Herrn bereiten will". Den vierten Adventssonntag widmet die Kirche der Gottesmutter Maria. Am 8. Dezember feiern die Katholiken zudem das Fest «Mariä Unbefleckte Empfängnis», also den Tag, an dem Maria von ihrer Mutter Anna empfangen wurde, ohne, dass Maria von der Erbschuld betroffen («befleckt») war.

Mit dem Ende der Adventszeit beginnt die grösste Geschichte aller Zeiten, meist eingeleitet durch die Worte des Evangelisten Lukas: «Es geschah aber in jenen Tagen, da erging ein Befehl von Kaiser Augustus, dass der ganze Erdkreis (in die Steuerlisten) aufgeschrieben werden solle ...» Weihnachten steht vor der Tür, Gott wird Mensch in einem Kind, das in einem Stall geboren und in eine Krippe gelegt wurde.

Stressige Zeit

Die Adventszeit bedeutet für manche Stress pur, denn was muss man nicht alles noch planen und einkaufen, damit niemand vergessen wird, denn es ist ja peinlich, wenn jemand an Heiligabend ohne Geschenk dastehen würde. Richtig verstanden, ist der Advent jedoch die Zeit, in der wir «herunterfahren» sollten. Die Hektik in der Zeit vor Weihnachten hängt auch damit zusammen, dass die Zeit nicht mehr religiös gefüllt ist. Vielen geht es vor allem um Tradition, die Familie und das Zusammensein. Alles gut und schön, aber manche überfordern sich dabei selber. Dagegen könnte eine Akzentverschiebung helfen: Je mehr ein Mensch dem gläubigen Geschehen Raum gibt, desto weniger «Zeit» bleibt für diese Hektik durch den Konsum und die vielen Vorbereitungen übrig. Wichtig ist es nicht zu vergessen, dass es ohne Jesus Christus kein Weihnachten gibt! Ohne den traditionellen Braten aber schon! Als Christen müssen mit gutem Beispiel vorangehen und uns darauf konzentrieren, was wirklich wichtig ist. Das ist nicht einfach, aber das war christlicher Glaube eigentlich nie! Die Vorbereitungszeit auf Weihnachten lädt ein, zu Hause die Zeit mit den Liebsten bei stimmungsvollem Kerzenschein zu geniessen und sich auf Weihnachten einzustimmen, auf den Tag, an dem wir als neues «Weihnachtslied» dem Neugeborenen Gottessohn in der Krippe vorsingen können: ««I schänke dir mis Härz. Meh han i nid. Du chasch es ha, we dä wosch. Es isch es guets u es git no mängi, wos würd näh, aber dir würdis gäh». Und seien wir gewiss: Er will dieses Herz!

KID/Paul Martone

News aus Kirche und Welt

Ranfttreffen

Unter dem Motto «Es wimmelt» findet am 16./17. Dezember 2023 das Ranfttreffen statt. Diese Erlebnisnacht ist ein grandioses Gruppenerlebnis zum Jahresabschluss. Jugendliche ab 15 Jahren erleben eine Nachtwanderung mit dem gewissen Extra. Weitere Auskünfte und auch eine Anmeldemöglichkeit sind zu finden unter: jubla.ch

Empfang Friedenslicht

Das diesjährige Friedenslicht aus Bethlehem wird im Oberwallis am 21. Dezember in der Pfarrkirche von Visp im Rahmen der Messe um 19.00 Uhr empfangen. Weitere Infos folgen in den nächsten Wochen.

Opfer für die Uni Freiburg

An diesem Wochenende wird bei den Gottesdiensten in der ganzen Schweiz das Opfer für die Universität Fribourg aufgenommen. Der Ertrag davon soll an dieser Uni die beiden Schwerpunkte «Ethik» und «Umweltgeisteswissenschaften» mitfinanzieren. Die Schweizer Bischöfe empfehlen diese Kollekte und danken ganz herzlich für die Unterstützung.

KID/pm